

Kirchliches Umweltmanagement: ein Beitrag für eine Pfarrgemeinde mit Zukunft, und ein Schritt zu einer umweltgerechteren Zukunft.

Denkschrift des Diözesanrates der Katholiken der Erzdiözese München und Freising zur Einführung der EMAS*-Zertifizierung in Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrichtungen der Erzdiözese

*(verabschiedet vom Vorstand des Diözesanrates der Katholiken am 9. November 2009,
erarbeitet im Auftrag des Vorstandes im Sachausschuss Ökologie des Diözesanrates am 29.10.2009)*

Grundlegendes

Eine dringend notwendige Etablierung eines systematischen bistumsweiten Energie- bzw. Umweltmanagements folgert nach Ansicht des Sachausschusses Ökologie des Diözesanrats München und Freising aus drei Argumenten:

1. Der Überzeugung, dass der Einstieg in ein deutlich ressourcenschonenderes und damit emissionsärmeres Leben und Wirtschaften aus Klimaschutzgründen geboten ist. Die Klimaforschung sieht zudem das der Menschheit für diesen „Einstieg in den Umstieg“ zur Verfügung stehende Zeitfenster als immer kleiner werdend, insofern besteht ein hoher Handlungs- und damit Zeitdruck, sollen die geforderten Reduktionsziele erreicht werden – dies das **ökologische Argument**.
2. Der Notwendigkeit, die Haushalte der Kirchenstiftungen wie der diözesanen Einrichtungen von den ständig steigenden Betriebskosten zu entlasten. Die Preisentwicklung auf dem Energiemarkt 2008 war kein Ausreißer, sondern vor dem Hintergrund der sich erschöpfenden Vorräte an fossilen Energieträgern der Beginn eines sich abzeichnenden langfristigen Trends – dies das **ökonomische Argument**.
3. Der Erfahrung aus den Diözesen und Landeskirchen, die einen derartigen Prozess bereits vor mehreren Jahren begonnen haben, dass über den Einstieg in ein gemeindliches Umweltmanagement eine Belebung der Pastoral vor Ort sowie eine spürbar neue Qualität des Gemeindelebens erreicht werden kann. Vor dem Hintergrund des derzeit ablaufenden diözesanen Prozesses „Dem Glauben Zukunft geben“ besteht hiermit die Möglichkeit, pastoral auf eines der drängendsten „Zeichen der Zeit“ zu reagieren – dies das **pastoral-soziale Argument**.

In der Zusammenschau der drei Argumente ergibt sich somit als Ursprungsmotivation ein konkret-praktisches Bemühen um Nachhaltigkeit in kirchlichem Handeln – Nachhaltigkeit verstanden in der klassischen Trias der Dimensionen Soziales, Ökonomie und Ökologie. Erinnerung sei an dieser Stelle auch wieder an den Aufruf der deutschen Bischöfe mit ihrem „Expertentext zum Klimawandel“ von 2006.***

Nicht zuletzt käme das Erzbistum damit innerhalb seiner Strukturen in systematisierter Form der Selbstverpflichtung nach, die man am 11.1.2007 anlässlich des Beitritts zur Bayerischen Klima-Allianz in einer „Grundsatzklärung der bayerischen Bistümer, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der Bayerischen Staatsregierung für eine Zusammenarbeit zum Schutz des Klimas“, unterzeichnete. Als konkrete kirchliche Handlungsfelder definierte diese Erklärung u.a. die energetische Optimierung der eigenen Liegenschaften, Maßnahmen zur Energieeinsparung, sowie Maßnahmen zum verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien.

Das Erzbistum München und Freising kann beim Einstieg in einen solchen Prozess auf die Erfahrungen, die andernorts bereits gemacht wurden, zurückgreifen: Gute Beispiele, die zur Nachahmung anregen können, kommen dabei v.a. aus dem Südwesten Deutschlands, darüber hinaus gibt es bereits erste Erfahrungen in unserem Bistum (Projekt „Ökobilanz“ des Diözesanrats München und Freising, sowie der Beginn Kirchlichen Umweltmanagements im Dekanat Traunstein).

Von diesen Erfahrungen kann man lernen, sie erzeugen aber auch einen gewissen Handlungsdruck nach außen wie binnenkirchlich, selbst den Beginn eines ähnlichen Prozesses nicht zu lange aufzuschieben. Dieser Legitimationsdruck wurde noch gesteigert durch den Beschluss zur bayern weiten Einführung eines Umweltmanagements auf Gemeindeebene durch die Landes-Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern Ende März 2009. Dies gilt umso mehr, als man im Mai 2010 gemeinsam Gastgeber des Ökumenischen Kirchentags ist und insofern beide Gastgeber verstärkt im Fokus der bundesdeutschen kirchlichen Öffentlichkeit stehen.

Die flächendeckende Einführung eines Umweltmanagements nach EMAS* (*Eco-Management and Audit Scheme*) ist nach Überzeugung des Sachausschusses Ökologie zum einen ein systematischer Weg, die Bewahrung der Schöpfung in kirchlichen Strukturen und Arbeitsabläufen zu verankern; darüber hinaus birgt die Einführung eines solchen Systems in einer Pfarrgemeinde/kirchlichen Einrichtung ein enormes pastorales Potenzial: Es stärkt nach innen und außen, schafft motivierende, beteiligungsorientierte Strukturen, alle Gemeindeglieder mit ihren Ideen, Fähigkeiten und Talenten sind wichtig, und: Außenstehende fühlen sich angesprochen.

Kirchliches Umweltmanagement: ein Beitrag für eine Pfarrgemeinde mit Zukunft, und ein Schritt zu einer umweltgerechteren Zukunft.

Ziele des Diözesanrates der Katholiken

Über die Erzdiözese sollen alle Pfarrgemeinden/ Pfarrverbände und kirchlichen Einrichtungen motiviert werden, auf der Basis der Freiwilligkeit das Umweltmanagement nach EMAS* einzuführen.

Alle von diesem Umweltmanagement-Prozess betroffenen Fachreferate der Erzdiözese sollen eingebunden und auf eine unterstützende Rolle verpflichtet werden.

Maßnahmen zur Erreichung des Zieles

Die Erzdiözese fordert aktiv die Pfarreien/ Pfarrverbände und kirchlichen Einrichtungen zur Teilnahme am EMAS*-Prozess auf.

Die Erzdiözese wird Mitglied im Netzwerk KIRUM** (*Kirchliches Umweltmanagement*), damit können alle Pfarrgemeinden/ Pfarrverbände und kirchlichen Einrichtungen das umfangreiche Arbeitsmaterial für kirchliches Umweltmanagement kostenlos nutzen.

Die Erzdiözese schafft finanzielle Anreize, damit Pfarreien/ Pfarrverbände und kirchliche Einrichtungen mit Hilfe von EMAS* glaubwürdig nachhaltig wirtschaften.

Die Erzdiözese organisiert und finanziert die Ausbildung von UmweltauditorInnen. Für die Umweltauditorinnen werden jährliche Netzwerktreffen und Fortbildungen angeboten.

Die Erzdiözese unterstützt die Einführung des kirchlichen Umweltmanagement (EMAS*) durch ihre technischen und theologischen Fachreferate: Kirchliche Mitarbeiter sollen nicht nur mit EMAS* vertraut gemacht werden, sondern auch ihre Kompetenz in EMAS* einbringen.

Der diözesane Umweltbeauftragte wird die zentrale Schnittstelle für alle Akteure.

Der Sachausschuß Ökologie bildet ein Forum für den Erfahrungsaustausch der Pfarreien/ Pfarrverbände, fördert den Austausch zwischen diözesanen Fachreferaten und Pfarreien/ Pfarrverbänden und informiert über die Aktivitäten anderer Diözesen.

Umsetzung der Maßnahmen

Gründung von Umweltteams; Ausbildung von UmweltauditorInnen:

Die Pfarreien/ Pfarrverbände gründen Umweltteams und entsenden mindestens ein Mitglied zur UmweltauditorInnen-Ausbildung. Die UmweltauditorInnen leiten das Umweltteam und führen die Pfarrgemeinde/ Pfarrverband zum Umweltmanagementsystem. Die Kreis- und Stadtbildungswerke (KEB) übernehmen die Ausbildung der UmweltauditorInnen in Zusammenarbeit mit dem Umweltbeauftragten der Erzdiözese.

Regionale Zusammenschlüsse:

Die Pfarreien/ Pfarrverbände und kirchlichen Einrichtungen schließen sich zu regionalen Einheiten (Netzwerken) zusammen und führen gemeinsam EMAS* in Ihrer Pfarrgemeinde bzw. Einrichtung ein.

Zugang zu allen Informationen:

Die Umweltteams der Pfarreien/ Pfarrverbände und kirchlichen Einrichtungen werden vom Umweltbeauftragten der Erzdiözese über die Aktivitäten im Kirchlichen Umweltmanagement bei KIRUM** informiert und erhalten den Zugang zu allen Unterlagen, um die Vergleichbarkeit von Diözesen und Landeskirchen zu fördern.

Fortschreibung des Managementhandbuches:

Das Büro des Umweltbeauftragten schreibt entsprechend den KIRUM**-Richtlinien das Management-Handbuch laufend fort. Die Erfahrungen der Pfarreien/ Pfarrverbände und die Inhalte des Ökobilanzprojektes werden ergänzend eingebunden. Das erarbeitete Management-Handbuch wird dem KIRUM**-Netzwerk zur Verfügung gestellt.

Anhang/ Hinweise

* EMAS:

EMAS ist die Kurzbezeichnung für *Eco- Management and Audit Scheme*. Es ist ein EU-weites Gemeinschaftssystem aus Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung für Organisationen, die ihre Umweltleistung verbessern wollen.

** KIRUM:

Das Netzwerk *Kirchliches Umweltmanagement* ist aus dem bundesweiten ökumenischen Pilotprogramm „Kirchliches Umweltmanagement“ im Jahre 2003 entstanden. Das KirUm-Netzwerk ist ein Vernetzungs- und Dienstleistungsangebot unter dem institutionellen Dach von KATE e.V. (www.kirum.org)

Die Ziele des KirUm-Netzwerkes sind:

- Förderung der Verbreitung des Kirchlichen Umwelt-, Qualitäts- und Nachhaltigkeitsmanagements
- Erfahrungsaustausch und Vernetzung
- Erarbeitung und Sicherung gemeinsamer Qualitätsstandards

Leistungen des Netzwerkes sind:

- Organisation von 1-2mal jährlich stattfindenden Netzwerk-Treffen
- Homepage
- Infodienst
- Öffentlichkeitsarbeit / gemeinsame Aktionen
- jährlich aktualisiertes Umweltrechtskataster
- Vernetzung zwischen den Einrichtungen (Liste aller Teilnehmer, ...)
- Arbeitsmaterialien werden von den KirUm-Mitgliedern auf freiwilliger Basis eingebracht und der Gemeinschaft über die KirUm-Homepage zur Verfügung gestellt. Die Nutzung dieser Arbeitsmaterialien ist auf KirUm-Mitglieder begrenzt. Nicht erlaubt ist der Verkauf und die Weitergabe an Nicht-KirUm-Mitglieder.

Beitrittsberechtigt sind:

- Kirchen (bei einer Mitgliedschaft erstreckt sich diese automatisch auch auf die zugehörigen Kirchengemeinden)
- einzelne Kirchengemeinden (falls die jeweilige Landeskirche / Diözese nicht Mitglied ist oder die KG eine persönliche Mitgliedschaft wünscht)
- Kirchliche Organisationen
- Non-profit- Organisationen (z.B. Naturschutzverbände), die aktiv im Umweltmanagement sind

Konditionen: Die Jahres-Kosten der Mitgliedschaft betragen

- Landeskirchen und Diözesen: € 300
- einzelne Einrichtungen: € 200
- einzelne Kirchengemeinde: € 50

Die Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit zum Ende des laufenden Jahres möglich.

U.a. schreiben die deutschen Bischöfe in ihrem „**Expertentext zum Klimawandel**“ **2006**:

„Angesichts der ethischen Tragweite und der Gefahr der Verletzung christlicher und humaner Grundwerte gehört der Klimawandel zu den Fragestellungen, zu denen wir als Kirche nicht schweigen dürfen. Wir sind zur Stellungnahme und zum Handeln aufgefordert. Denn gemäß den Vorgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils gehört auch die Sorge um den „rechten Aufbau der menschlichen Gesellschaft“ (Gaudium et Spes 3) zum Auftrag der Kirche. Und gerade zur „Erfüllung dieses ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten“ (Gaudium et Spes 4). Als umfassende Herausforderung für Schöpfungsverantwortung, Gerechtigkeit und Solidarität mit den Armen, Schwachen und Benachteiligten ist der Klimawandel ein solches Zeichen der Zeit, das den Glauben an Gott als Schöpfer und Erlöser nicht unberührt lässt.“ (Nr. 5)

Bisherige Erfahrungen mit der EMAS-Zertifizierung

U. a. wurden Pfarrgemeinden der Diözese Rottenburg-Stuttgart gemäß der EMAS-Zertifizierung validiert. Die ev. Landeskirche in Bayern hat sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten 5 Jahren 200 Kirchengemeinden zu validieren.

„Pilotprojekt“ in der Erzdiözese München und Freising: Dekanat Traunstein

Am Samstag, 5.12.2009, hat der Ausbildungskurs zum kirchlichen Umweltauditor im Dekanat Traunstein begonnen. Dieser hat – in enger Abstimmung mit der Geschäftsführung der KEB im Erzbistum sowie dem diözesanen Umweltbeauftragten – den Charakter eines Pilotprojekts, insofern das Modell der Kooperation mit einem Kreisbildungswerk in die Fläche ausweitbar wäre.

Kosten für KBW Traunstein:

- Referentenkosten für ca. vier Grundsatzreferate
- Kursleitung: ehrenamtlich (Christian Sachs)
- Falls das Modell einmal ausgeweitet werden sollte, kann die Kursleitung nicht mehr ehrenamtlich erfolgen.
- Der Kurs ist für die Teilnehmer selbst kostenlos, die Fahrkosten allerdings müssen sie selbst tragen.

Kosten für die EMAS-Zertifizierung pro Pfarrgemeinde:

Gutachter der DAU¹ / UGA²: ca. € 260,00 plus Fahrtkosten.

Die Fahrtkosten können sich die Pfarrgemeinden teilen, da mit 2-3 Validierungen pro Tag gerechnet werden (Anmerkung: Die Gutachter sind es gewohnt, Pfarrgemeinden zu validieren.)

Hat eine Pfarrgemeinde die EMAS-Validierung geschafft, erfolgt die Eintragung in das EMAS Register bei der örtlichen IHK. Die Kosten bei der Ersteintragung belaufen sich auf 230 Euro, die Folgeeintragungen bei der Revalidierung auf Euro 76,00.

Zusammenfassung:

Kosten Erstvalidierung inkl. Eintragung IHK, Fahrtkosten, DAU-Gebühren: ca. 490 Euro.

Folgekosten nach/alle 3 Jahre: ca. Euro 326,00 = € 108,00 pro Jahr.

Die Pfarrgemeinden sind nicht verpflichtet, sich zu validieren, allerdings verfehlt das System seine Wirkung, wenn die Verbindlichkeit fehlt.

Finanzielle Einsparungen durch Umweltmanagement

KirUm – Dokumentation, Lohnt sich Umweltmanagement auch finanziell?, Stuttgart 2008

(http://www.kate-stuttgart.org/content/e2/e30/e5527/e5734/e5749/KirUm-Doku_Finanzielle-Nachhaltigkeit_08_ger.pdf)

¹ Deutsche Akkreditierungs- und Zulassungsgesellschaft für Umweltgutachter mbH

² Umwelt-Gutachter-Ausschuss